

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Montreal Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschußgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gsch in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 35

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 12. Februar 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Der Kampf zwischen England und Rußland

Umstellung des britischen Weltreichs

Der Ausgang des Weltkriegs bedeutete in vieler Hinsicht einen Pyrrhusieg für England. Bismarck hätte es fast den Anschein haben, als ob das englische Weltreich einer allmählichen Auflösung entgegengehe. Manche englische Staatsmänner schauen trübe in die Zukunft. Im Weltkrieg ist nun einmal von den verbündeten Mächten das Votum vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in die Welt geschleudert worden. Dieser Ruf ist nicht unverhallt geblieben. Die vielen Völker und Nationen, die das englische Weltreich beherbergt, sind aus ihrem Schlummer erwacht und begehren Freiheit und Unabhängigkeit. Dieses Streben läßt sich nicht mehr unterdrücken. Es kommt für England darauf an, ob es ihm gelingt, sein Weltreich im Sinn des Selbstbestimmungsrechts der Völker neu zu ordnen.

Ägypten, das nicht in unmittelbarem Untertanenverhältnis zu Großbritannien steht, ist und bleibt die verwundbarste Stelle des englischen Weltreichs. Hier befindet sich der Suezkanal, die Hauptstraße zwischen Osten und Westen, die nur in den Händen eines unbedingt zuverlässigen Wächters sein darf. Mit Ägypten ist aber auch der Sudan verbunden, dessen Besitz erst die Beherrschung des Suezkanals und Ägyptens verbürgt. Und so dreht sich der Kampf zwischen Großbritannien und Ägypten um den Sudan und den Suezkanal. Doch auch das ist nur die eine Seite der englisch-ägyptischen Krise. Die Lösung, die die ägyptischen Nationalisten gefunden zu haben glauben, heißt: Freiheit und Selbstständigkeit. In diesem Ziele begegnen sie sich mit den indischen Nationalisten und einer Reihe anderer Völker des englischen Weltreichs.

Die englische Regierung hat es stets verstanden, nicht nur mit einem Mittel zu arbeiten, sondern alle möglichen Wege zu finden, um sich Länder und Völker zu unterwerfen. So besaß England über Ägypten äußerlich nur die Schutzherrschaft; in Wirklichkeit war es aber seit der Zeit Lord Kitcheners der Herr des ägyptischen Landes, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß Frankreich im Jahr 1904 auf Ägypten gegen die Ueberlassung von Marokko verzichtete. Lord Kitchener hat es verstanden, eine Zeit der materiellen Blüte und Ruhe und Ordnung zu schaffen. Doch das ist natürlich kein Ersatz für Freiheit und Unabhängigkeit. Und wie in den hinter uns liegenden Jahren des Kriegs die ganze Welt in Bewegung gekommen ist, so ist auch Ägypten nicht unberührt davon geblieben. Die ägyptischen Nationalisten haben in diesem Lande Oberwasser erhalten und schließlich im Jahr 1922 auch die losen Fesseln Englands abgeschüttelt, indem Lloyd George Ägypten als unabhängigen Staat anerkannte. Die konservative Regierung will nunmehr Schritt für Schritt wieder erobern, was damals preisgegeben wurde.

Dieses Streben des Nationalismus, der die Völker des englischen Weltreichs erfüllt, weiß nun der Bolschewismus in überaus geschickter Weise für seine Zwecke auszunutzen. Vor unseren Augen entwickelt sich in neuen Formen der Kampf zwischen England und Rußland, der schon Jahrzehnte vor dem Krieg die Weltpolitik beherrschte. Lenin ist der Schöpfer des Systems, das keinen anderen Zweck hat, als die Vernichtung des englischen Imperialismus, der Herrschaft Großbritanniens über große Teile der Welt. Lenin hat einmal bei Empfang von Abgeordneten aus Ländern des englischen Weltreichs auseinandergesetzt, daß schon Mohammed Bolschewist gewesen sei. Für die weltpolitische Praxis des Bolschewismus handelt es sich um ein vorläufiges Zurückstellen des Gedankens der Weltrevolution. Die Moskauer Regierung will erst einmal alle unter dem englischen Joch seufzenden Nationen befreien. Sie glaubt, daß, wenn erst einmal alle Völker des englischen Weltreichs zur Freiheit und Unabhängigkeit geführt worden sind, auch der Zeitpunkt gekommen ist, wo das Proletariat aller Länder die Ketten des Kapitalismus abschütteln wird. Die Sowjetmänner bringen diesen Gedankengang sehr geschickt zur Durchführung und haben in alle Teile der englisch regierten Welt ihre Sendboten geschickt, die kleine, aber sehr energische Minderheiten aufzurütteln verstehen.

Es ist kein Zufall, daß der bolschewistische Ausschuss in Moskau vor einigen Tagen an die ägyptischen Freiheitskämpfer eine Rundgebung geschickt hat. Die politisch tatkraftigen nationalistischen Kreise Ägyptens, die den Kampf für die Befreiung ihres Vaterlands führen, sind alles weniger als proletarisch gesinnte Bolschewisten, sondern ganz im Gegenteil wohlhabend gewordene Volkschichten, während das niedere Volk dem Geschick seines Landes vollkommen gleichgültig gegenübersteht. Der Ruf von Sowjetrußland, für die Unabhängigkeit Ägyptens sich einzusetzen, verhallt aber keineswegs wirkungslos bei den ägyptischen Nationalisten. Man hat in indischen Regimentern eine Menge bolschewistischer Agitationsmaterialien gefunden, das ohne Zweifel von Sendboten Rußlands nach Ägypten hineingeschmuggelt und auch entsprechend verwertet worden ist. Militärisch

Tagesspiegel

Seitens der beiden Rechtsparteien ist gestern Abend dem neuen Ministerpräsidenten Marx mitgeteilt worden, daß für den Fall der Beibehaltung des Genossen Severing als preussischen Innenminister beide Rechtsparteien dem neuen Kabinett schärfsten Kampf anjauge. Die gleiche Erklärung gab die Deutsche Wirtschaftspartei ab.

wird England Ägypten, das etwa 16 Millionen Menschen zählt, immer in seine Gewalt bringen können. Doch von dem Rißland aus kann auch eine große Erregung die mohammedanischen Befenner in Indien und in Afrika ergreifen. Das ist die große Gefahr, die sowohl England als auch die Sowjetleute richtig erkannt haben und darüber kann auch die Ruhe nicht hinwegtäuschen, die zurzeit in Ägypten nach der Beilegung der Zwischenfälle herrscht. Denn sicher ist, daß in den letzten Jahren unbedingt die Annäherung unter den vielfach uneinigigen Mohammedanern große Fortschritte gemacht hat. Der Bolschewismus wird also in diesem Sinn planmäßig weiter arbeiten.

England weiß, um was es in dem künftigen Kampf gegen den mohammedanischen Nationalismus geht. Die englische Regierung ist sich auch vollkommen darüber klar, daß hinter den Nationalisten aller Länder und Völker der russische Bolschewismus steht. Das zeigt ein jetzt erst anonym erschienenes Werk über Indien, das den bezeichnenden Titel „Das verlorene Dominion“ trägt und wahrscheinlich von dem langjährigen englischen Vizekönig Indiens und Außenminister, Lord Curzon, verfaßt ist. Es ist die Art und Weise englischer Staatsmänner, die Dinge recht trübe zu zeichnen, um dadurch die politischen Kreise ihres Volks aufzurütteln. Man hat in England erkannt, daß man mit den alten Mitteln, unter den Völkern Ruhe zu schaffen, nicht mehr auskommt, und versucht nunmehr neue Bahnen zu beschreiten, um so zeitgemäß das englische Weltreich neu zu ordnen. Wie im einzelnen diese Neuordnung aussehen wird, läßt sich natürlich nicht übersehen. Aber man will ohne Zweifel die Länder des englischen Weltreichs durch Reformen im Sinn des Selbstbestimmungsrechts der Völker um so fester und leistungsfähiger mit dem Mutterlande verbinden. In Ägypten wird dieser Versuch wohl zum erstenmal gemacht werden.

Paris, 11. Februar. Die französische Regierung tritt den kommunistischen Untrüben in Tunis, die auf eine Aufwiegelung der Eingeborenen gegen die französische Herrschaft hinauslaufen, scharf entgegen. Der Scheich (Stammesfürst) der Metkua ist vom Generalgouverneur abgesetzt worden, weil er und sein Schwiegerohn für den Bolschewismus arbeiteten. Eine Reihe von Eingeborenen und fremder Agenten wurden verhaftet und zu schweren Strafen verurteilt.

Neue Nachrichten

Dr. Marx zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt

Berlin, 11. Febr. Der preussische Landtag nahm gestern die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Auf Dr. Marx fielen 219 Stimmen, Finanzminister a. D. von Richter 153, Körner (Nat.-Soz.) 11, Pieck (Komm.) 43, von Lampe 1, Ladendorff (Wirtschaftsg.) 16. Da keiner die Hälfte der 44 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt, fand Stichwahl zwischen Marx und Richter statt. Es wurden 445 Stimmen abgegeben, wovon Marx 223, Richter 162 erhielt; 43 Wahlzettel waren ungültig, 17 unbeschrieben. Dr. Marx ist somit zum Ministerpräsidenten gewählt.

Zum Landtagspräsidenten wurde in der Stichwahl Abg. Bartels (Soz.) mit 215 von 441 gültigen Stimmen wiedergewählt. Auf Abg. v. Kries (DN.) fielen 182 Stimmen. Durch Zufall wurden Abg. von Kries zum ersten, Abg. Pörsch zum zweiten und Abg. Garnick (DN.) zum dritten Vizepräsidenten gewählt.

Höfle verhaftet.

Berlin, 11. Febr. Der frühere Reichspostminister Höfle wurde gestern nachmittag zum Untersuchungsrichter in Berlin-Moabit berufen, worauf ihm eröffnet wurde, daß er verhaftet sei. Der Oberstaatsanwalt hat in einer Besprechung mit den Staatsanwälten festgestellt, daß seitens Höfles Verdunkelungsgefahr vorliege. In der letzten Zeit waren wieder neue Beschuldigungen Höfles über schmutzige Privatgeschäfte eingelaufen und Höfle, der vor seiner Amtszeit vermögenslos war, hatte kürzlich verschiedene Häuser in Berlin gekauft, obgleich er schon eine wertvolle Villa in Berlin-Lichterfelde besitzt. Auch in der Betrugssache der Depositen- und Handelsbank erscheint Höfle schwer belastet. In der Bank wurde ein Konto mit größeren Summen auf Höfles Namen gefunden.

Das Ermittlungsverfahren soll, wie verlautet, auf weitere Abgeordnete, darunter Heilmann (Soz.) und Dr. Fleischer (Str.) ausgedehnt sein. Der frühere Reichs-

kanzler Bauer steht unter strenger polizeilicher Bewachung. Er steht unter der Anklage der Begünstigung, des Betrugs und der Untreue.

Die Schulden Kautskers belaufen sich nach der Untersuchung auf 30 Millionen Mark. Die ihm anvertrauten Staatsgelder werden daher sämtlich verloren sein.

Der Reichskanzler in München

München, 11. Febr. Reichskanzler Dr. Luther begab sich nach seiner Ankunft in München ins Ministerium des Äußern, wo er von den Mitgliedern der bayerischen Regierung warm begrüßt wurde. Darauf begab er sich in den Landtag, und anschließend hieran fand ein Empfang der Presse und dann im Rathaus statt. — Der Reichskanzler stattete dem Kardinal von Faulhaber und dem Präsidenten des evang. Kirchenregiments Dr. Veit Besuche ab.

Die Staatsanwaltschaft hat die Zentrumsfraktion des Reichstags ersucht, den Abg. Lange-Hegemann zur Niederlegung seines Mandats zu veranlassen, andernfalls würde die Staatsanwaltschaft das Ersuchen an den Reichstag richten, die Abgeordnetenfreiheit Langes aufzuheben. Die Fraktion hat den Abgeordneten zur Niederlegung des Mandats aufgefordert. Lange-Hegemann ist aber der Aufforderung bis jetzt noch nicht nachgekommen.

Der Antrag auf Abschaffung der Revolutionsfeiertage in Sachsen abgelehnt

Dresden, 11. Februar. Der Landtag hat den deutschen nationalen Antrag, die Revolutionsfeiertage 1. Mai und 9. November in Sachsen abzuschaffen, mit 47 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Ein Antrag, einen Untersuchungsausschuss gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Gradnauer wegen seiner Beziehungen zu Barmat, Kautskier und Skary einzusetzen, wurde angenommen.

Pariser Stimmen zur Kölner Reichskanzlerrede

Paris, 11. Febr. Der „Homme libre“ schreibt, wenn der Reichskanzler von Mitwirkung an der Sicherheit spreche, so möge er den Plan von Cannes, das Genfer Protokoll und derartige Schriftstücke studieren. Deutschland müsse vor allem alle seine Gebietsverluste für immer anerkennen. Wenn der Reichskanzler das nicht wolle, so möge er schweigen. „Echo de Paris“ meint, Frankreich müsse die Verfehlungen Deutschlands ausnützen, um für immer am Rhein zu bleiben. Bei jeder Sicherheit müsse sich Deutschland verpflichten, Frankreich bewaffnete Hilfe zu leisten, wenn es von irgendeiner Seite angegriffen werden sollte. Solange sich Deutschland nicht dazu verpflichte, würde es Wahnsinn sein, wenn Frankreich die deutschen Brückenköpfe räumen würde. Die Blätter Herriots nehmen zur Kanzlerrede überhaupt keine Stellung.

Stodung der Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 11. Febr. Alle bisherigen Bepfechungen des Staatssekretärs Trendelenburg mit Handelsminister Raynaldy sind bisher erfolglos geblieben, auch in der gestrigen dreistündigen Unterredung wurde kein Fortschritt erzielt. Raynaldy sträubt sich beharrlich, auf den endgültigen Handelsvertrag auf Mindestzollsätze einzugehen.

Die Verschleppung des Ueberwachungsberichts

London, 11. Februar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ teilt mit, in amtlichen englischen Kreisen sei man über die weitere Verschleppung des Hauptberichts der Ueberwachungskommission verstimmt. Der Berichterstatter hält daran fest, daß die Regierung die 3 Fragen der Räumung (Kölns), der Schuldentregulung und der Sicherheit nicht miteinander verquicken lassen werde.

Weltreise des Papstes?

London, 11. Febr. Die „Morningpost“ erfährt aus katholischen Kreisen Englands, es bestehe große Wahrscheinlichkeit, daß zwischen dem Papst und Mussolini ein Konkordat abgeschlossen werde. In diesem Fall beabsichtigt der Papst eine Weltreise zu unternehmen. (Seit Sept. 1870, als die italienischen Truppen in Rom eingezogen und die weltliche Macht des Papstes ein Ende fand, hat kein Papst den Vatikan mehr verlassen.)

Die Wahlen in Südslawien

Belgrad, 11. Febr. Nach der Ag. Avala werden folgende Wahlergebnisse amtlich bestätigt: Radikale 140 Sitze, Demokraten, Richtung Pribitschewitsch 22, insgesamt 162 Stimmen für die Regierungskoalition. Die Demokraten, Richtung Davidewitsch, erhielten 37 Sitze, die Kroatische Partei, Raditsch-Trumbitsch, 67, die katholischen Slowenen 20, die bosnischen Mohammedaner 15, insgesamt 139 Stimmen der Opposition.

Coolidge gegen die Freigabe des deutschen Eigentums

Washington, 11. Febr. Präsident Coolidge tritt in einer Erklärung dem Vorschlag des Senators Borah entgegen, das beschlagnahmte deutsche Eigentum herauszugeben. Dieses Eigentum bilde die Bürgschaft für die deutschen Ent-



Schädigungsverpflichtungen. Es wird vermutet, daß die demokratischen Senatoren den Antrag Borahs ablehnen werden.

Amerika zur Räumungsverweigerung

Washington, 11. Febr. Die Meldung aus Paris, daß Frankreich den Bericht der Ueberwachungskommission zum Vorwand nehmen werde, die Befestigung des Ruhrgebietes über den August hinaus festzusetzen, obgleich im Londoner Abkommen auf Grund des Dawesplans diese Frist festgesetzt ist, ist in amerikanischen Regierungskreisen mit ernstlicher Besorgnis aufgenommen worden, da die Vereinigten Staaten, trotzdem sie das Londoner Abkommen nicht unterzeichnet haben, an der Erfüllung des Dawesplans interessiert seien, dessen Zustandekommen nur durch die amerikanischen Anleihen ermöglicht worden sei. Außerdem habe Amerika das Pariser Protokoll unterzeichnet, durch das es an allen Vorkommnissen interessiert sei, die den Dawesplan gefährden könnten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 1. Febr. Zum Schluß der gestrigen Sitzung wurde noch das Wohnungswesen behandelt. Abg. Winnefeld (D.) forderte den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft. Von den in Berlin freigewordenen Wohnungen seien in den letzten zwei Jahren 80 Prozent an Ostjuden vergeben worden. Ein Regierungsvertreter erklärte, die Reichsregierung wirke auf eine Einheitlichkeit der Mietsätze in den Einzelstaaten hin. Die demokratische Fraktion hat eine große Anfrage gegen die Aushandlungen eingebracht.

Zu Beginn der heutigen 21. Sitzung erklärte Abg. Dr. Wirth (Z.) gegen eine Veröffentlichung des „Tag“, in denen der frühere Reichszentralrat Wirth mit den Geschäften der Fa. Himmelsbach in Verbindung gebracht wird, daß nach seinen Erkundigungen beim Gerichtsvorstandenden der Name Wirth oder irgend welche Beziehungen seiner Person zur Firma Himmelsbach während des ganzen Prozesses überhaupt nicht zur Sprache gekommen seien. (Stürmisches Hört hört links und in der Mitte.) In der fraglichen Zeit habe er überhaupt kein öffentliches Amt bekleidet. Der „Tag“ fügt hinzu, angesichts der Tatsache, daß die geschäftlichen Beziehungen Wirths mit der Fa. Himmelsbach bekannt seien, läge es nahe, ihn und nicht einen anderen Reichszentralrat als Quelle der Informationen der Firma Himmelsbach zu bezeichnen. (Stürmische Pfuirufe und große Erregung links und in der Mitte.) Das Verhalten des „Tag“ müsse als politische und moralische Korruption bezeichnet werden. Auch Cuno könne mit der Sache nichts zu tun haben, da er zu jener Zeit ebenfalls schon aus dem Amt geschieden sei. Auf der Rechten scheine die Lüge zum politischen System zu werden.

Abg. Schmidt (Soz., früherer Reichswirtschaftsminister) erklärte: Aus den Akten ergebe sich auch nicht das Geringste, daß irgendwelche Bedienung der Firma Barmat durch ihn eingetreten sei. Die Vorwürfe der Deutschen Tageszeitung seien niederträchtige Lügen. Er habe nie an irgendwelchen Gastmählern, die Barmat gegeben habe, teilgenommen, wie der „Tag“ behauptet habe. Eine solche Niederträchtigkeit der deutschen Presse sei ihm noch nicht begegnet. (Lebhafte Zustimmung und Beifall links.)

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) beantragt, daß als 1. Punkt der Antrag des Staatsanwalts auf Aufhebung der Abgeordnetenfreiheit des Abg. Lange-Hegermann auf die Tagesordnung gesetzt und erledigt werde. Es sei merkwürdig, daß eine Partei, deren Vertreter entrüftet gesprochen hat (großer Lärm und stürmische Zurufe beim Zentrum. Die letzten Worte des Redners sind nicht mehr zu hören).

Präsident Löbe teilt mit, daß bisher ein solcher Antrag von der Staatsanwaltschaft dem Reichstag nicht zugegangen sei. (Hört, hört rechts.) Der Abg. Fried verläßt die Rednertribüne unter lebhaften Zurufen der Linken. Der Lärm dauert noch mehrere Minuten an. Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein und setzt die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums mit der Aussprache über das Siedlungswesen fort.

Abg. David (Soz.) fordert, daß jeder Besitzer, der über 750 Hektar landwirtschaftlich benutzten Boden verfügt, einen Teil an das Reich abtreten soll.

Abg. Döhrer (Dntf.) spricht der Sozialdemokratie das Recht ab, für die Bauern zu sprechen und fragt, was sie

denn für die Bauern geleistet habe, als sie die Macht bekam. Selbst die 20 000 Hektar, die man für die Flüchtlinge an Siedlungsland gebrauche, seien nicht aufzutreiben. Wo solle man da jetzt noch mehr Siedlungsland hernehmen?

Abg. Rönneberg (Dem.) bezeichnet die Ergebnisse der Siedlungsarbeit als keineswegs befriedigend. Der Redner fordert Reichsmittel für Kredite an die Siedlungsgenossenschaften und Nachweis, was bisher geleistet worden sei.

Abg. Behrens (D.) führt die Notlage der Siedlungsgenossenschaften auf die allgemeine Kreditnot zurück und fordert staatliche Hilfe. Es fehle nicht an Land und nicht an Siedlern, es fehle nur an Geld. Selbst bei freier Hergabe von Land seien Siedlungen nicht durchzuführen gewesen.

Abg. Lule (Wirtsch. Vg.) warnt davor, bei den Siedlern zu große Hoffnungen zu erwecken. Man müsse darauf hinarbeiten, daß die Siedler Selbstverfolger werden.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 11. Februar.

Der Landtag setzte gestern nachmittag die Haushaltsberatung bei den Kapiteln 55 und 56 (Höhere Schulen) fort. In der Aussprache spielte die Frage der Grundschule und des Uebertritts begabter Kinder aus ihr in die Höhere Schule schon nach drei Jahren eine erhebliche Rolle. Bemerkenswert waren auch die Besprechungen für das Gymnasium infolge der neuen Lehrpläne und der Tatsache, daß das französische am Gymnasium nur noch fakultativ gegeben werden soll. In Ludwigsburg haben sich beispielsweise nur sechs Schüler für das Gymnasium und 170 für die Oberrealschule angemeldet. Bei der Abstimmung wurde der Auswahlantrag, die Abbau-maßnahmen bei allen Schulgattungen so bald als irgend möglich rückgängig zu machen, angenommen, ebenso der Antrag auf Verminderung der Höchstzahlen in den Schulklassen, Herabsetzung der Pflichtstundenzahl, Vermehrung der Lehrstellen und stärkere Heranziehung unständiger Lehrkräfte, ferner der Auswahlantrag, auch künftig besonders begabten Kindern nach dreijährigem Grundschulbesuch den Uebertritt in eine höhere Schule zu gestatten. Ein Antrag Dr. Hieber hiezuhin, wonach dabei an der vierjährigen Grundschule grundsätzlich festgehalten werden soll, wurde mit 38 gegen 7 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen. Auch den übrigen Auswahlanträgen zu diesen Kapiteln wurde zugestimmt.

Sodann ging man zum Kapitel 57 (Lehrerbildungsanstalten) über, wobei Abg. Heumann (Soz.) berechnete, daß die veränderte Einteilung der Volksschullehrer vom Jahr 1933 an einen jährlichen Mehraufwand von nur 1,3 Millionen erfordern werde und nicht von 8 Millionen, wie der Finanzminister anbe.

Staatspräsident Bazille rechtfertigte seinen Vorschlag, die Frage der Lehrerbildung der Öffentlichkeit zur Besprechung zu unterbreiten. Die jetzige Regierung sei an der Not der Junglehrer nicht schuld.

Finanzminister Dr. Dehlinger führte aus, wenn die Lehrer die neue Ausbildung mit Reifezeugnis und Akademie erhalten, so würden sie mit der Anfangsgruppe 8 kaum zufrieden sein. Sie seien dann gehobene mittlere Beamte. Geben man den Lehrern höhere Ausbildung und höhere Einstufung, so würden Notare, mittlere Verwaltungs- und Justizbeamte das gleiche verlangen und die akademischen Beamten hätten dann das Bestreben, in Gruppe 11 zu beginnen. Das wäre eine Umwandlung des ganzen Besoldungssystems. Sachsen habe bereits Lehrermangel, weil das Studium zu teuer sei. Ganz andere Schichten drängen sich jetzt dorthin zum Lehrerberuf. Die Finanzlage des Staats sei außerordentlich ernst. Man müsse dem Staatsbankrott vorbeugen.

Abg. Bolz (Z.) regt an, die Debatte über die Lehrerbildung bis zur Haushaltsberatung für 1925 zu verschieben. Die Abg. Pflüger (Soz.) und Dr. Hieber (Dem.) widersprechen dieser Anregung.

Eingegangen ist ein Antrag Dr. Baur-Pollich (Z.), nach Abschluß der Verhandlungen über den Finanzausgleich und sobald die Finanzlage des Landes sich überblicken läßt, dem Landtag Mitteilung über die finanzielle Durchführungsmöglichkeit des Lehrerbildungsplans zu machen und im Fall der Bejahung alsbald einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Finanzminister Dr. Dehlinger betonte, in Preußen habe nicht nur der Finanzminister, sondern auch der sozialdemokratische Minister des Innern Severing gegen eine derartige Reform Einspruch erhoben.

Abg. Dr. Baur (Ztr.) warnte davor, die Frage der Lehrerbildung zum Gegenstand der politischen Agitation zu

machen. Diese Frage habe im Volk keinen Widerhall gefunden. Es sei falsch, die bisherige Lehrerbildung als minderwertig zu bezeichnen. Sie hätte den Vorteil der reichlicheren Stoffvermittlung und einer guten pädagogischen Schulung. Die Finanzfrage spielt hier eine entscheidende Rolle mit.

Abg. Dr. Gehlhaas (D.) bezeichnete die Finanzfrage gleichsam als die Hauptfrage.

Abg. Dr. Beißwänger (D.) erklärte, daß die Spitze der mit der Heymann das Thema behandelte, der ganzen Angelegenheit nicht förderlich sei. Die Lehrer seien keine Stiefkinder, aber die Worte des Abg. Dr. Hieber würden von der Lehrerschaft als Aufforderung verstanden, hinzustehen und nicht nachzugeben, denn es kommen doch wieder einmal die Wahlen. (Lärm links.) Man könne dem Lehrer, wenn er das Abitur besitze und mehrere Semester studiert habe, doch nicht zumuten, sich als mittlerer Beamter zu fühlen.

Abg. Steger (Dntf.) betonte, die ganze Frage bringe den Abgeordneten in einen Gewissenkonflikt.

Abg. Brönle (Komm.): Lehrernot sei Volksnot. Die Schulfrage werde erst gelöst, wenn man mit Hilfe des Proletariats eine neue Gesellschaftsordnung geschaffen habe.

Abg. Baumgärtner (D.) betonte, daß die Auswertung eine viel dringendere Frage sei als die Lehrerbildung.

Abg. Hieber (Dem.) vermahnte sich gegen den Vorwurf, daß er Agitationsanträge einbringe. Er begründete sodann seinen Antrag, wonach die wissenschaftliche Ausbildung der Lehrer an einer höheren Schule erfolgt und mit Erhebung der Reifeprüfung abgeschlossen wird, woran sich eine zweijährige Berufsbildung an einer Akademie anschließt, ferner auf Umwandlung der bestehenden Lehrerbildungsanstalten teils in pädagogische Institute, teils in Aufbauschulen. Die kulturellen Interessen müßten gegenüber den finanziellen Bedenken in den Vordergrund treten.

Abg. Pollich (Z.) bezweifelte die Größe der finanziellen Schwierigkeiten. Durch gesteigerte Lehrerbildung müßten wir zu einer gesteigerten Volksbildung zu kommen suchen.

Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 9 Uhr.

In der heutigen Fortsetzung der Frage der Lehrerbildung sagte Abg. Dr. von Hieber, die Beratungen würden fruchtbarer sein, wenn ein bestimmter Antrag der Regierung vorläge. Der Staatspräsident scheine dem Standpunkt der Finanzverwaltung zuzuneigen. Die Reform der Lehrerbildung sei ein Bedürfnis. Das Finanzministerium könne dem einheitlichen Willen eines so starken Stands auf die Dauer nicht Widerstand leisten. Finanzielle Bedenken dürfen keine Rolle spielen. Es handle sich um eine Volksfrage.

Staatspräsident Bazille entgegnete, die heutige Auffassung des Herrn von Hieber decke sich durchaus nicht mit derjenigen, die er früher als verantwortlicher Kultminister vertreten habe. Es sei vorauszusetzen, daß die Lehrer später die Einreihung in die Besoldungsgruppen der akademischen Beamten verlangen würden. Die Behauptung Hiebers, man werde sich gegen den einheitlichen Willen eines einzelnen Standes vergebens wehren und nachgeben müssen, sei geradezu staatsgefährlich. (Unruhe links.) Wenn man jeder Standesgruppe die Meinung beibringe, sie könne alles durchsetzen, wenn sie nur nicht nachgibt, so werde einfach die Staatsautorität untergraben. (Zustimmung rechts und in der Mitte, lebhafter Widerspruch links.)

Württemberg

Stuttgart, 11. Febr. Der Besuch des Reichszentralrats in Stuttgart. Reichszentralrat Dr. Luther traf heute mittag, 12.43 Uhr, von München kommend, in Stuttgart ein. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Kestner, Geheimrat Schaller und Regierungsrat v. Stockhausen. Zum Empfang des Reichszentralrats war Staatspräsident Bazille in Begleitung des Berliner Gefandten Staatsrats Bosler und einiger Beamten des Staatsministeriums und der Reichsbehörden erschienen. Unmittelbar nach der Ankunft fuhr der Reichszentralrat ins Staatsministerium, wo zunächst eine Besprechung mit der württembergischen Regierung stattfand. Im Anschluß daran empfing der Reichszentralrat im Sitzungssaal des Staatsministeriums die Vertreter der Presse. Um 2 Uhr fand im Hotel Marquardt das Frühstück im engsten Kreise statt.

Die Bevölkerungszahl Groß-Stuttgart beträgt nach den Berechnungen des Stuttgarter Statistischen Amtes zurzeit etwa 334 000 gegen 309 000 bei der letzten Volkszählung im Jahr 1919. — Ein Reichen wirtschaftlicher Besserung ist die

Der Karnidelbaron

84 | Humoristischer Roman von Frh. Gänker

Endlich waren sie alle wach, rieben sich wie weiland Dornröschen die Augen und klopfen über dumpfes Kopfwach. Am nachhaltigsten der Bardekower.

„Wie konntest du uns nur so lange schlafen lassen!“ sagte er gähnend und seine Stirn betastend. „Das ist ja ein Skandal! Und nun schnell, damit ich mir die noch fehlenden fünf Karnidel schießen kann.“

„Die kriegst du schon, Krusewih“, beruhigte Lessenthin mit heuchlerischer Miene. „Erst essen wir einen Happen, und dann wirst du doch noch die fünf fehlenden Dinger schaffen!“

Krusewih bezweifelte das und wollte durchaus sofort essen. Erst nach längerem Zureden entschied er sich zum Essen.

Am übelgelauntesten war der Jinnowih. Er machte Kattenbusch für den ausgedehnten Schlaf verantwortlich und behauptete, sein Zimmergenosse habe ihm zwei Stunden lang von den Kämpfen an der Loire erzählt und ihn nicht dazu kommen lassen, die Augen zu schließen. Er habe erst grob werden und sich das Sprechen verbitten müssen.

Gegen diese ungerechte Beschuldigung legte Kattenbusch energisch Verwahrung ein. Er sei im Gegenteil dauernd gestört worden, da der Jinnowih endlich geschlafen habe.

Was sich wiederum Herr von Struwe entschieden verbat. Er schnarke nie. Und der Herr Hauptmann scheine von rollenden Gewehr- und Mitralküßelfeuer geträumt zu haben.

Erst der begütigende Einspruch Herr von Lettows beruhigte die erregten Gemüter der beiden Schlafkumpen. Ihm war die Geschichte mit der Riesentierke am verwunderlichsten und unerklärlichsten, da er zu Hause am Tage nie schlief.

Der Affessor stand in einem wehleidigen Gesicht seitab. „Was ist Ihnen denn, lieber Gronau?“ erkundigte sich der Krachwihler mit erheuchelter Teilnahme.

Der Befragte redete etwas von Kopfwach und Unwohlsein und meinte, daß er sich am liebsten sofort empfehlen

möchte. Wenigstens wolle er ein Weilschen frische Luft schöpfen.

Das könne er ja. Aber von Nachhausegehen dürfe keine Rede sein.

Der Krachwihler verlangte das ganz entschieden. Es war ja auch einfach gar nicht möglich, daß die „Hauptperson“ nachher fehle. Sollte sich doch vor seinen Augen die Verlobungszene abspielen, und er der am meisten „Ueber-raschte“ sein.

„So möchte ich wenigstens um die Erlaubnis bitten, ein Weilschen in den Park gehen zu dürfen, Herr von Lessenthin“, sagte Gronau klagend.

„Na, das allenfalls... Halten Sie sich aber nicht unnötig lange auf, in einer Viertelstunde wird serviert.“

Man stand wartend und zum Platznehmen bereit. Der Bardekower sollte Fräulein von Restowo führen, Hauptmann von Kattenbusch Renate Brandt. Er hatte schon ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei mit ihr und hielt ihr gerade einen Vortrag über die Vorteile eines nächsten Angriffs, als der Diener eintrat und Herrn von Lessenthin sagte, der Herr Affessor habe doch den Heimweg angetreten und lasse sich entschuldigen und empfehlen.

Der Krachwihler war namenlos enttäuscht und machte seinem Unwillen erregt Luft. Da ging nun der Knalleffekt des ganzen Tages verloren. Am liebsten hätte er den Ab-trümmigen zurückholen lassen. Aber da es nicht anging, verbiß er seine wütende Empörung und bat zu Tisch, nachdem er sich vorher noch einmal durch einen kurzen Blick in das Nebengemach davon überzeugt hatte, daß das Brautpaar geduldig wartend auf seinen Plätzen saß...

Die Suppe kam. Eine kurze Bemerkung des Hausherrn, daß zwei jetzt noch leere Stühle bald besetzt werden würden. Und man griff zu den Löffeln...

— — — Lorenz Herz schlug zum Zerbrechen. Nun stand die Entscheidung kurz bevor. Das gewagte Spiel konnte verloren gehen oder gewonnen werden. Und wenn nun das erstere eintreten sollte? Die Folgen dieser Möglichkeit waren nicht auszudenken!

„Hans Karl, klopfe es nicht eben dort an der Tür zum Flur?“ fragte sie plötzlich, sich lautend vorneigend. Er erhob sich, ging auf die Tür zu und öffnete.

„Sie, Herr Affessor?“ fragte er überrascht.

„Auf ein Wort, bitte, Herr von Bütow.“

„Gefastest du, Lore?“ wandte sich Hans Karl fragend zurück.

„Gewiß, sehr gern!“ Sie war glühend rot vor Aufregung und fühlte ein Jittern in ihren Füßen.

„Wir können hier auf dem Flur nicht verhandeln, Herr von Bütow“, erklärte Gronau hastig. „Treten Sie, bitte, mit mir auf eine Minute in dies Zimmer.“ Er zog ihn halb zu einer benachbarten Tür, öffnete sie und wollte Hans Karl vortreten lassen.

„Bitte, bitte, Sie zuerst!“ erklärte der Affessor bestimmt.

„Keinesfalls, Herr von Gronau!“

„Das wäre ja noch schöner!“ Hans Karl fühlte sich energisch vorgeschoben und mußte über die Schwelle schreiten. Ehe er dann so recht zur Besinnung kam, hörte er hinter sich eine Tür klappen und das Geräusch, das entsteht, wenn ein Schlüssel herumgedreht wird.

Er flinkte verblüfft an und erkannte, daß er eingeschlossen sei.

„Verzeihung, Herr von Bütow!“ sagte Gronau draußen.

„Ich habe in Gedanken zugeschlossen und bin nicht imstande, den Schlüssel entgegengesetzt herumzudrehen. Warten Sie, bitte, einen Augenblick, ich will jemand zu Hilfe holen.“

„Ach, bitte, aber schnell... Ich muß ja gleich im Speisezimmer erscheinen“, stotterte Hans Karl ängstlich, vergeblich darüber nachdenkend, wie es möglich sei, daß jemand so „in Gedanken“ handeln könne, wie es der Affessor eben getan...

Der war schon bei Lore und wartete mit ihr gemeinsam auf das „Klingelzeichen“. Es war beiden sehr schwül zumute. Und ihre Herzen schlugen beschwindmarisch...

... Neben an dem Speisezimmer waren aller Augen erwartungsvoll auf den Hausherrn gerichtet. Neugieriges Interesse leuchtete aus den Blicken der vier Herren. Und ein trauriger Schein stand in den Augen Fräulein von Restowo und Renate Brandts. Wachten sie doch, was die nächsten Minuten für Lore, die Ärmste, bringen würden. Nun erhob sich der Krachwihler und sprach nach dem Verstummen aller anderen Rede mit hehrer Ruhe und würdevollem Stolz also:

(Fortsetzung folgt.)



Zunahme des hiesigen Straßenbahnverkehrs. Im Dezember 1923 wurden 2 910 000 Personen befördert, im Dezember 1924 dagegen 7 860 000.

Arbeitsmarktlage in Württemberg. Die Lage des Arbeitsmarkts in Württemberg hat sich gegenüber dem Vormonat ein wenig gebessert; die Zahl der Erwerbslosen betrug am 1. Febr. 3800 gegenüber 4000 am 15. Jan. Die Besserung ist auf die für Außenarbeiten anhaltend günstige Witterung und auf eine weitere Belebung in der Industrie zurückzuführen. In der Harmonika-Industrie scheint eine Verschlechterung bevorzustehen. Die Lage der Kaufleute ist nach wie vor ungünstig; nur besonders tüchtige Kräfte mit bestimmten Fachkenntnissen sind gesucht. Der Bedarf der Landwirtschaft, namentlich an jüngeren Knechten und Mägden, konnte nicht gedeckt werden, während eine große Anzahl von ungelerten Mädchen vom Land, die in der Stadt Stellen im Hausdienst suchen, dort nicht untergebracht werden kann.

Gegen die Luxussteuer. Um die Unhaltbarkeit und die schweren Nachteile der Luxussteuer auf die weiterverarbeitende Industrie darzutun, beauftragte Oberregierungsrat Hübschmann vom Reichsfinanzministerium auf Einladung der Handelskammer Stuttgart eine Reihe von Betrieben. Anschließend fand eine Besprechung in der Handelskammer statt, bei der die schädlichen Folgen der Luxussteuer für die württ. Qualitätsindustrie scharf beleuchtet wurden. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums teilte mit, es werde eine Neufassung der Luxussteuerbestimmungen in Erwägung gezogen, dabei fänden die Stuttgarter Beobachtungen entsprechende Berücksichtigung. Mit dieser Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums war indessen die Versammlung nicht einverstanden. Uebereinstimmend herrschte der Grundgedanke, daß die Existenz der Qualitätsindustrie, die durch die Luxussteuer bedroht wird, erhalten bleiben muß.

Vom Tage. In der Hauptstätterstraße hängte sich ein neunjähriger Knabe hinten an einen Lastkraftwagen. Beim Abkippen kam er zu Fall und wurde von einem nachfolgenden Kraftwagen überfahren. Dem armen Knaben wurde der Kopf vollständig zerquetscht. Eine Warnung gegen eine vielbeachtete Unvorsichtigkeit der Kinder.

Im Badezimmer seiner Wohnung wurde ein 32jähriger Kaufmann bewußtlos aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewendet.

Am Dienstag früh hat sich ein 31 Jahre alter lediger Kaufmann, der wegen verschiedener Betrugsereien festgenommen werden sollte, unmittelbar nach seiner Einlieferung auf die Bahnhofstrafensperre und in Gegenwart zahlreicher anderer Personen einen Schuß in den Kopf beigebracht. Der Lebensmüde wurde sofort nach dem Katharinenspital überführt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Aus dem Lande

Unterackern O. Stuttgart, 11. Februar. Gemeindegemeinschaft. Dieser Tage fand in der „Post“ eine öffentliche Bürgerversammlung statt. Der Teilgemeinderat wurde beauftragt, mit Wöhringen in Verhandlungen einzutreten, ob ein Zusammenschluß mit Wöhringen möglich wäre, nachdem ein solcher mit Leinsfelden gescheitert ist.

Eslingen, 11. Febr. Brand. Der obere Stock des Vorratsgebäudes der Fa. Brünig u. Co., Dampfziegel in Eslingen, in dem sich Heu und Futtermittel befanden, wurde durch Feuer vollständig zerstört. Die Entstehung des Brands wird auf Entzündung durch die elektrische Leitung zurückgeführt.

Winzershausen O. Marbach, 11. Februar. Jagdverpachtung. Die hiesige Gemeindejagd wurde um 800 Mark auf sechs Jahre an die Herzogl. Rentkammer verpachtet.

Vaihingen a. Enz, den 11. Februar. Einbruchdiebstahl. Bei der Firma Paul Seeburger in der Grabenstraße wurde unter schwierigen Umständen eingebrochen. Die Diebe raubten etwa acht Unzen des Inhabers, die große Geld- und Wertpapierkassette und verschiedene Konfektionswaren zusammen. Eine Spur fehlt aber noch ganz.

Gröningen O. Crailsheim, 11. Februar. Das Messer im Leib. Metzgermeister Kellermann sticht beim Ausbeinen eines Fleischstücks das Messer aus. Es drang ihm in die Bauchhöhle. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

Fridenhäuser O. Nürtingen, 11. Febr. Lebensmüde. Ein 54jähriger Mann, der an der „Talesbahn“ beschäftigt war, wurde erhängt im Walde gefunden.

Ulm, 11. Febr. Frecher Diebstahl. Ein Kaufmann, der im Schalteraum der Telegraphenannahme des Postamts 1 ein Telegramm aufgab, legte seine Brieftasche neben sich auf den Sims. Als er nach Erledigung des Aufgabegeschäfts ans Zahlen gehen wollte, war die Brieftasche verschwunden. Nach Ablauf einiger Tage fand sich die Brieftasche in dem an der Südseite des Postgebäudes angebrachten Briefkasten. Das Geld war bis auf eine Mark herausgenommen, alles übrige befand sich noch in der Brieftasche.

Bei der am Donnerstag in Neu-Ulm gefändeten Leiche handelt es sich um eine etwa 60 Jahre alte Frau von hier, die infolge der ärmlichen häuslichen Verhältnisse den Tod in der Donau suchte und fand.

Biberach, 11. Febr. Einbruch. Vergangenen Sonntag wurde in der Kälerei in Grodt (ehemaliger Fabrikant A. Baur, Biberach) eingebrochen und etwa 60 Pfd. Butter und mehrere Kleidungsstücke gestohlen.

Roffenburg, 11. Febr. Ein unverhoffter Fund. Beim Ableben eines betagten Fräuleins wurden blinkende Goldstücke gefunden, zusammen über 4000 Mark und dem Nachlassgericht übergeben. Dabei hatte die Verbliebene denbar bescheiden gelebt, um den Altersnotwendigkeiten nicht zu gefährden! Das Geld war in Schubladen der Kommode und in Kästen aufbewahrt.

Ziegelbach O. Waldsee, 11. Febr. Entwichene Hirsch. Der Raun am Hirschpark wurde böswilligerweise

aufgebrochen, so daß die Hirsch aus dem Park entweichen konnten.

Baden

Karlsruhe, 11. Febr. Zur Aufdeckung umfangreicher Brantweinsteuerhinterziehung, die mit den Nachschüssen des Weberschen Konzerns in Verbindung stehen sollen, ist seit einiger Zeit eine größere Anzahl außerbadischer Kriminal- und Zollbeamten auch in Baden tätig. Wie der „Badische Beobachter“ hört, sind an den geheimen Spritversteigungen sowohl kleine wie große Brennereien beteiligt. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Wie bereits gemeldet, wird Reichskanzler Dr. Luther auf seiner Reise nach Süddeutschland am 12. Februar in Karlsruhe eintreffen und der badischen Regierung einen Besuch abstatten. Aus diesem Anlaß findet am Vormittag eine Aussprache über wirtschaftliche und politische Fragen statt, zu der der Staatspräsident zahlreiche Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens, sowie der Presse eingeladen hat.

Kehl a. Rh., 11. Febr. Im Kehler Brüdertopfbereich, das zum Gebiet der Rheinlandkommission und militärisch zur französischen Rheinarmee gehört, soll die jetzige Stärke der Besatzungstruppe entsprechend vermindert werden.

Düfelenbach bei Ettlingen, 11. Febr. Zu der blutigen Tat eines Bahnstimmigen wird noch gemeldet, daß die Verletzungen des Anderer, die ihm ein beherzter Druseinwohner zufügte, um ihn unschädlich zu machen, nicht lebensgefährlich sind. Vorläufig ist er noch nicht vollkommen unzurechnungsfähig. Die geitete Schwester Maudreda (Maria Just aus Kronau) war etwa zwei Jahre hier tätig und erreichte ein Alter von 38 Jahren. Die Leiche weist etwa acht Stiche auf.

Geislingen, 11. Febr. Am Sonntagabend geriet das Anwesen des Tagelöhners Anton Buschle in Brand. Das daneben liegende Gebäude der Anna Rebmann wurde teilweise stark beschädigt.

Stetten, 11. Febr. Freitag nacht brannte das Haus des Landwirts Franz Gühr ganz nieder. Futtermittel und was sonst an Gerätschaften darin aufgespeichert war, wurde ein Raub der Flammen.

Schiltach, 11. Febr. In Schramberg hat sich ein 38 Jahre alter Kaufmann, der infolge einer Kriegsverletzung an großer Nervoosität litt, das Leben genommen.

Hausach, 11. Febr. Durch die Wasser- und Straßenbaubehörde werden hier Vermessungen vorgenommen, welche den Umbau der aus Holz hergestellten Eisenbahnbrücke, welche dem Verkehr nicht mehr genügt, vorbereiten sollen.

Stokach, 11. Febr. In Renzingen brannte die Scheuer und Stallung des Ritterwirts Günther mit sämtlichen Vorräten bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Pfullendorf, 11. Febr. Am vergangenen Sonntag kamen die Angehörigen der ehemaligen Leibgrenadierregimenter Nr. 109 in Pfullendorf zu einer Tagung zusammen. Viele Hunderte von Leibgrenadieren trafen aus den Bezirken Pfullendorf, Rehrich, aus Hohenjollern und von weiterher hier ein. Es war ein großes Fest treuer Kameradschaft.

Billingen, 11. Febr. Mit dem Gebiet von Hintervillingen soll eine Kraftwagenverbindung ins Leben gerufen werden. Zuschüsse durch Regierung und Post werden in Aussicht gestellt.

Vom Hegau, 11. Febr. Zum Schutz des Hohenstoffeln. Zum Schutz des Hohenstoffeln haben die Bezirkslehrervereine Radolfzell, Singen, Engen und Konstanz eine Entschließung gefaßt und an die maßgebenden Behörden weitergeleitet, in der im Interesse des Heimatstudiums, im Interesse der Wahrung der Eigenart und Schönheit der heimatischen Landschaft und unter Hinweis auf § 150 der Reichsverfassung über den Schutz und die Pflege von Denkmälern der Kunst, der Geschichte, der Natur und der Landschaft gefordert wird, den Hohenstoffeln als Schutzgebiet zu erklären, als einziges Mittel, um diesen charakteristischen Hegauberg vor gänzlicher Zerstörung zu schützen.

Konstanz, 11. Febr. Gestern nachmittag wurde der 15 Jahre alte Oberrealschüler Adolf Armbruster auf dem Heimweg von der Schule von einem herabstürzenden Vorfenster getroffen. Er erlitt am Kopf lebensgefährliche Verletzungen.

An der Papierfabrik in Wehr wurde unter Altpapier ein halber männlicher Schädel gefunden, und zwar der obere Teil, so daß Oberlippe, Nase, Auge und Ohren noch ziemlich gut erhalten sind, um die Persönlichkeit zu erkennen. Auch die Kopfhare sind noch vorhanden. Es dürfte sich um einen etwa 40jährigen Mann handeln, der seit Mitte September vorigen Jahrs vermißt ist.

Vom Bodensee, 11. Febr. Zur Frage des Oberreineausbaus. Wie die Handelskammer Konstanz meldet, erzielte die vom 2. bis 6. Februar d. J. in Baden-Baden tagende badisch-schweizerische Rheinkommission und die Konzeptionäre der Kraftwerke Niederschwörstadt, Dogern und Redingen eine völlige Uebereinstimmung, womit die Konzeptionen gesichert sind. Die Kraftübertragungswerke Rheinfelden sind danach zum Umbau des alten Kraftwerks verpflichtet. Für die Sicherheit der Großschiffahrt sind weitgehende Maßnahmen getroffen. Baden und die Schweiz beteiligen sich mit je 25 Prozent. Die Rheinschiffahrt bis zum Rheinfluss ist somit gesichert.

Lörrach, 11. Febr. Im städtischen Krankenhaus hat sich ein 66jähriger Fabrikarbeiter von Binchen am Treppengeländer erhängt.

lokales.

Wildbad, 12. Febr. 1925.

Kindertheater. Am Sonntag findet die Aufführung des Märchenspiels „Die Königskinder“ statt. Ueber die Vorstellung in einer Nachbarstadt schreibt die dortige Zeitung: Ein stimmungsvolles Märchen ist ein Genuß für

die kindliche Phantasie. Um wie größer wird aber erst die Freude, wenn unsere Buben und Mädels das Treiben der Feen und Zwerge selbst darstellen, als verzauberter Prinz und Prinzessin persönlich auftreten dürfen. Das Spiel der Kleinen in ihrer Natürlichkeit ist so originell und kunstvoll und alle Erwartungen übertreffend, daß Keines diesem lieblichen Zauber widerstehen kann. Tausende von leuchtenden Kinderaugen haben entzückt die Feenpracht geschaut und Tausende und Abertausende von Erwachsenen waren ebenso begeistert durch das herrliche Spiel und sind wieder jung geworden mit den Kleinen. Da dieses stimmungsvolle Märchen nur von hiesigen Kindern dargestellt und ein Teil des Reinertrages für die hiesige Kinderhilfe bestimmt ist, sollte es sich niemand entgehen lassen, dies reizende Spiel unserer Kleinen zu bewundern. Direktor Walter hat aus den Einnahmen der Königskinder schon über 10 000 Goldmark für Wohltätigkeitszwecke abgegeben.

Die Verwendung der württ. Postgelder. Die in Württemberg anfallenden Postfischgelder werden nach § 7 des Staatsvertrags über den Uebergang der Post- und Telegraphenverwaltung Württembergs an das Reich und dem Schlußprotokoll hierzu von der Oberpostdirektion Stuttgart in eigener Zuständigkeit so angelegt, daß sie der württ. Wirtschaft zugute kommen. Unregelmäßigkeiten irgend welcher Art sind hiebei nicht vorgekommen. Ein Beauftragter des Rechnungshofs des Deutschen Reichs, der mit Zustimmung der Oberpostdirektion ihre Kreditgebühren an Hand der Unterlagen eingehend nachgeprüft hat, hat in seinem Bericht an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost zum Ausdruck gebracht, daß die von der Oberpostdirektion Stuttgart gewährten Kredite in keiner Weise zu beanstanden seien. Einem Erlaß des früheren Reichspostministers Dr. Höfke um Abgabe eines Darlehens von einer Million Mark aus den württ. Postfischgeldern für Zwecke des besetzten Gebiets ist seitens des Präsidenten der Oberpostdirektion nicht entsprochen worden.

1. Württ. Landst.-Inf.-Regt. 13. Zu dem am 15. März dieses Jahrs stattfindenden Regimentstag in Stuttgart (morgens Frühshoppen im Friedrichsbau, nachmittags ab 1 Uhr kameradschaftliche Zusammenkunft mit Familien im Binzenzhaus) sind auch die ehemaligen Angehörigen des Ersatzbataillons des Regiments willkommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Museum für Christbaumschmuck wurde vor kurzem in dem Thüringer Waldstädtchen Lauscha eröffnet. Jahrhundert alte Erzeugnisse dieser Thüringischen Heimindustrie sind in dem Ortsmuseum mühsam zusammengetragen worden. Sie geben von der Entwicklung der Glasbläserei von 1597 bis auf die Gegenwart Zeugnis einer Kunst, die in Höhe steht und sich in einzelnen Glasbläserfamilien seit vielen Jahrzehnten weiter vererbt hat.

Verurteilung eines Fremdenlegionswerbers. Das Oberlandesgericht München verurteilte den Kaufmann Georg Schlemmer, der in Nürnberg junge Leute in die französische Fremdenlegion zu locken versuchte, zu einem Jahr Gefängnis, worauf sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.

Ein englischer Soldat zum Tode verurteilt. Das britische Kriegsgericht hat einen englischen Soldaten, der seine deutsche Geliebte und einen schottischen Korporal, den er in ihrer Gesellschaft getroffen hatte, erschossen hat, zum Tode verurteilt.

Sturmwehler. Ein heftiger Sturm wütete an der Küste von England. Die Schiffe vom Festland hatten eine sehr schwere Ueberfahrt. Der Sturm wütete in ganz Großbritannien. Mehrere Wettrennen mußten verschoben werden. Tausende von Telegraphen- und Telephonverbindungen sind umgeworfen worden. Die meisten Telephonlinien zwischen London und Nordirland sowie zwischen London und dem Kontinent sind unterbrochen. In Wales sind mehrere Flüsse aus den Ufern getreten.

Brand. In Kapfenhard bei Pforzheim sind die Wohnhäuser des Landwirts Kalle und des Goldschmieds Scherer samt Scheuer vollständig niedergebrannt. Außer dem Viehstand konnte nichts gerettet werden. Vier Familien sind obdachlos. Der Feuerwehrmann Jakob Burkhardt von Kapfenhardt wurde von einem stürzenden Balken erschlagen.

Die Weinprobe. Anlässlich der Beratung des deutsch-spanischen Handelsvertrags hatte der Deutsche Weinbauernverband die Mitglieder des Handelsvertragsausschusses zu einem „Informationsabend“ mit anschließender „Jungenprobe“ der besten deutschen und spanischen Weine eingeladen. Die Abgeordneten haben sich laut „Südd. Arbeiter-Zeitung“ sehr zahlreich „informiert“ und bei dieser Gelegenheit etwa 400 Flaschen der besten Weine als „Jungenprobe“ geleert.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 11. Febr. 4,205 M. Neuyork 1 Dollar 4,20 Mark. London 1 Pfd. St. 20,07. Amsterdam 1,690. Zürich 0,810 M. Dollarschuldscheine 90,50. Kriegsanleihe 0,765. Franz. Franken 89,25 zu 1 Pfd. St., 18,70 zu 1 Dollar. Ausprägung von Reichsmünzen. Im Monat Januar wurden in den deutschen Münzstätten insgesamt ausgeprägt: für 15 847 803 Mark Einmarkstücke, für 2 022 312 Mark Dreimarkstücke, für 55 073 Mark 50-Pfennigstücke, für 3 585 128,40 Mark Zehnpfennigstücke, für 109 385,95 Mark Fünfpfennigstücke, für 305 365,08 Mark Zweipfennigstücke und für 401 212,56 Mark Einpfennigstücke.

Holz. In Laichingen mußte eine Holzversteigerung unterbrochen werden, weil gar zu geringe Angebote gemacht wurden. — In Weisingen im Kolkheim beim letzten Holzverkauf des Forstamts Freudental buchene Scheiter 25—28 M., buchene Prügel 18—22 M., buchene Wellen 28—32 M.

Weidenstadt, 10. Febr. Zurzeit ist wieder rege Nachfrage in Hopfen. Bezahlt wird 300—350 M. der Zentner nebst Kaufgeld. Stimmung fest. Preise steigend.

Henko

Henkel's Walch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!

Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Wäschchen.

Vorzügliches Einweichmittel.

Eltern, die ihre Kinder lieb haben

solten nicht außer acht lassen, diesen in ihren jungen Jahren das altbewährte Nähr- und Kräftigungsmittel

Leberthran und Emulsion

zu verabreichen.

A. u. W. Schmitz,
Medizinisch-Brogerie.

Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer-Vorauszahlung, sowie Gebäude-Entschuldungssteuer für den Monat Februar 1925.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für Februar sind vorläufig in gleicher Weise und auf gleicher Grundlage wie bisher zu leisten.

Die Steuern werden am **Freitag, den 13. Februar 1925** von vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Die ausgegebenen Steuerzettel, sowie die Quittungen über die an das Finanzamt bezahlte Einkommensteuer sind bei der Zahlung mitzubringen.

Die Gebäudeentschuldungssteuer für Staat und Gemeinde bleibt unerhoben, wenn die Gebäude dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen, gemeinnützigen, ethischen, religiösen oder milden Zwecken zu dienen bestimmt sind oder wenn die Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, insbesondere wenn Eigentümer oder Nutznießer der Gebäude Kleingewerbetreibende mit einem Gebäudekataster bis zu 150 Mt. (Gebäudesteueranschlag 5000 Mt.) oder deutsche Kleinrentner oder ihnen Gleichgestellte sind.

Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.

Stadtschultheißenamt.

Stadt Wildbad.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Samstag den 14. Februar 1925, vormittags 10 Uhr im Rathausaal in Wildbad aus Stadtwald Meißner, Sommerberg und Wanne:

Bauft. 110 Ia., 76 Ib., 114 II., 43 III., Hagst. 5 I., 78 II., 128 III., Hopfenst. 123 I., 147 II., 22 III., 25 IV., 19 V., Rebst. 8 I. Kl.

Die Stadtgemeinde ist nicht in der Lage, den angemeldeten Stangenbedarf zu decken. Es kommen deshalb die vorhandenen Stangen in kleinen Losen zum öffentlichen Verkauf. Zugelassen werden zum Verkaufe nur hiesige Einwohner.

Wildbad, den 12. Februar 1925.

Stadtpflege.

Kirchengemeinderatswahl

am Sonntag, den 15. Februar 1925,

in Wildbad von 11 vorm. bis 4 nachm. im Rathausaal, in Sprossenhaus von 11 vorm. bis 2 Uhr nachm. in der Schule.

Um eine Zersplitterung der Stimmen zu verhüten, erlauben wir uns, den Wählern einen

Wahlvorschlag

zu unterbreiten. Derselbe enthält zur Auswahl außer den bisherigen Kirchengemeinderäten, die wieder wählbar sind, noch eine Reihe weiterer, auch weiblicher, für den Kirchengemeinderat geeigneter Personen. Nämlich:

- 1) Baehner, Karl, Stadtschultheiß.
- 2) Baehner, Christian, Schuhmachermeister.
- 3) Brachhold, Christian, Stadtpfeger.
- 4) Brehm, Karl, Bezirksnotar.
- 5) Eisele, Karl, Baddiener.
- 6) Lipps, Karl, Gipsmeister.
- 7) Schöber, Karl, Gärtner.
- 8) Schulmeister, Friedrich, Schneidermeister.
- 9) Schwerdtle, Karl, Schlossermeister.
- 10) Egel, Karl, Maurermeister.
- 11) Finckh, Frau Fortmeister.
- 12) Knaupp, Wilhelm, Verwalter im Rath.-Stift.
- 13) Münch, Frä. Irene.
- 14) Scrippner, Gottlob, Fabrikaußseher.
- 15) Trinklner, Marie, Frau Witwe.
- 16) Volz, Wilhelm, Obermaschinenmeister.
- 17) v. Wittgenstein, Frau Baronin.

bisherige Kirchengemeinderäte

Nach der neuen Kirchengemeindeordnung besteht der Kirchengemeinderat außer dem Vorsitzenden und dem Kirchengemeindepfeger noch aus zwölf gewählten Mitgliedern. Von den obigen 17 Namen bitten wir also die Wähler, auf den Stimmzetteln, die in den Wahllokalen aufgelegt werden, diejenigen fünf durchzustreichen, denen sie ihre Stimme nicht geben wollen.

Zugleich bitten wir um recht lebhaften Wahlbeteiligung. Vorstand und Ausschuss des Ev. Volksbundes.

Heute eintreffend:

Schöne Oberländer Läufer Schweine!

Ludwig Knaupp, Telefon 129.

Wildbader Knallerbsen

erscheinen auf Fastnacht 1925. Gute, wichtige Beiträge (nichts Gehässiges!) wollen abgegeben werden in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dr. med. Brandau's

O-so-warm

Fußpflege beseitigt gründlich kalte Füße.

Diese sind beinahe Gemeinübel Aller. Darum u. um Schlimmeres fernzuhalten, Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Rheuma, Gicht, Zahnweh usw., die oft von kalten Füßen ausgehen, ist der Gebrauch von „O-so-warm“ empfehlenswert. Strumpf u. Schuh halten länger, wenn durch „O-so-warm“-Kosmetik dem Fuß die geregelte Pflege zuteil wird.

Literatur W. 7/51 kostenlos.

„Chasalla“

Stiefel

Anatomisch richtig. Vollendet in Schönheit und Form.



„Chasalla“

und „O-so-warm“ gewährleisten gesunde Füße.

Verkaufsstelle in Wildbad:

Wilhelm Treiber, Ludwig-Seegerstr. 17.

Theater in Wildbad (Turn- u. Festhalle).

Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr unter gest. Mitwirkung von 80 hiesigen Schülern und Schülerinnen.

Ein Teil des Reinertrags ist für die Kinderhilfe bestimmt.

„Die Königskinder“

Romantisch-komisches Original-Feen-Märchenschauspiel in 6 Bildern von Z. P. Prantl. Spielleiter: Dir. Friedr. Walter. Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhdl. Paucke: Sperrsitz M 1.50, I. Plan M 1.20, Gallerie 80 Pf., incl. Steuer. — Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.



Morgen abend 7 Uhr! „Grüner Hof“.

Ein neues gestricktes Kostüm

sowie 2 guterhaltene Cutaway

sind zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Blattes.



LOBALIN reinigt Böden

gründlich u. schnell, schonend, schmutz u. Harde

VEWA Ditzingen i. N.

Prima

Gummibälle

zu sehr billigen Preisen sind eingetroffen bei

R. Pfannstiel, Wilhelmstr. 109.



Fußball-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 15. Februar 1925 abends 1/2 8 Uhr veranstaltet der Verein im Saale des „Wildbader Hof“ einen

Kappen-Abend verbunden mit Tanz.

Wir laden hiemit unsere verehelichten aktiven und passiven Mitglieder freundlichst ein.

Kopfbedeckungen für Damen und Herren sind am Eingang erhältlich. Kostümierung ist gestattet.

Der Ausschuss.



Gegenüber dem Viktoria-Theater PFORZHEIM.

Wir empfehlen uns in

Hotel- und Wohnungs-

Einrichtungen

J. G. Mörgenthaler

Möbelfabrik :: Zuffenhausen

Telefon 34.

Schützen-Verein



Wildbad.

Am Samstag, den 14. Februar 1925, findet unser

Familien-Abend mit Gabenverlosung

im Hotel Post statt. — Beginn 1/2 8 Uhr. Ehrenmitglieder, aktive und passive Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können nach vorheriger Anmeldung beim Schützenmeisteramt eingeführt werden.

Freiwillige Gaben können im Hotel Post bei Herrn Frißche abgegeben werden.

Das Schützenmeisteramt.

Krieger- u. Militärverein Wildbad

Sonntag, den 15. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, gemütl. Zusammenkunft im „Wildbader Hof“ (Saal) aus Anlaß des

Besuches des Präsidenten des Württemb. Krieger-Vdes.

Dazu werden unsere Ehrenmitglieder und Kameraden zu zahlreichem Besuch eingeladen. Musikkapelle ist anwesend. Der Vorstand.

Schönes, junges

Ruhfleisch

das Pfund zu 64 Pfennig!

zu haben bei

Adolf Krauß, Rathausgasse.

Ribelungen-Aufführung betr.

Es wird höfl. gebeten, alle nummerierten Plätze gegen neue Eintrittskarten in der Buchhandlung Paucke bis Freitag abend umtauschen zu wollen.

Karneval-Artikel

liefern billigst Geschw. Flum Buch- und Papierhandlg.

